

Eine Welt aus Licht Das Jubiläum der Galerie Kicken erzählt ein Stück Fotografiegeschichte

Von Christiane Meixner

Wie feiert man ein Jubiläum ohne den Protagonisten? Rudolf Kicken hat seine Galerie zwar nicht allein zu jener fotografischen Institution gemacht, die sie bis heute verkörpert. Gegründet wurde sie 1974 in Aachen gemeinsam von Kicken und Wilhelm Schürmann, den die meisten heute als Sammler kennen. Erst hieß sie „Lichttropfen“, dann Schürmann und Kicken. Ersterer stieg später aus, die Galerie Kicken zog nach Köln und etablierte sich als Ort, an dem Fotografie denselben Wert wie Malerei oder Skulptur zugewiesen bekam.

Geschichte einer Galerie

Rudolf Kicken verstarb 2014, da war die Galerie schon seit über zehn Jahren in Berlin präsent. Annette Kicken führt sie bis heute, wenn auch anders. Das sachliche Galeriehaus in Mitte ist einer imposanten Altbauwohnung gewichen. Feste Öffnungszeiten gibt es nicht länger, man muss sich anmelden. Es lohnt sich, diesmal ganz besonders, denn die Ausstellung zum Jubiläum hat Wilhelm



Gabriele & Helmut Nothhelfer: „Junger Polizist mit Spiegelbrille am ‚Tag der offenen Tür‘ in der Schule der Bereitschaftspolizei in Ruhleben“, Berlin 1975.

Zur Ausstellung

Die Schau ist **bis zum 20. Dezember** in der **Galerie Kicken**, Kaiserdamm 118, zu sehen. Die Galerie hat nach Absprache (www.kicken-gallery.com) geöffnet.

Schürmann kuratiert – und kaum jemand ist näher an der Geschichte der Galerie, die er mit 50 fotografischen Arbeiten bebildert.

Viele davon sind älter als 1974, so das verschattete und seltsam aus dem Rahmen fallende Porträt, das Arnold Newman 1954 von Pablo Picasso machte. Von Lisette Model hängt eine Aufnahme aus dem „Bois de Boulogne“ (1938), Albert Renger-Patzsch ist mit dem „Triebwerk einer Lokomotive“ (um 1925) vertreten und symbolisiert die frü-

he Faszination für eine ebenso nüchtern wie erhabenen fotografierte Industrialisierung.

Cooler Milchgesicht

Andere Bilder verpassen das Datum der Eröffnung von „Lichttropfen“ knapp. Gabriele und Helmut Nothhelfer fallen mit ihrer absurden Momentaufnahme „Junger Polizist mit Spiegelbrille am ‚Tag der offenen Tür‘ in der Schule der Bereitschaftspolizei in Ruhleben“ von 1975 auf: Ein Milchgesicht, das

Coolness vortäuscht. Schürmann schreibt seine eigene Historie der Fotografie und schneidet sie dennoch auf die Galerie zu. Jedes Motiv ist am Ende mit ihr verwoben.

Otto Steinert, dessen „Saarländisches Industriewerk II“ in der Ausstellung hängt, lehrte bis 1978 an der Folkwangschule für Gestaltung in Essen und war das Vorbild seiner Zeit. Andere Impulse kamen von US-amerikanischen Pionieren wie Robert Frank oder Lee Friedlaender. Als Schürmann den Fotografen Josef Sudek in Prag besuchte, machte der ihn mit Jaroslav Rössler bekannt. Die tschechische Avantgarde wurde danach ein wichtiges Feld der Galerie. Einen Bauhaus-Fotografen wie Otto Umbehrr alias Umbo machte Rudolf Kicken überhaupt erst wieder prominent, ein Blick in die Regale dokumentiert die umfangreichen Publikationen der Galerie.

Bernd und Hilla Becher, Arno Fischer, Sibylle Bergemann oder die Nothhelfers haben nach 1945 die Historie von Ost- und Westdeutschland dokumentiert. Chronist Schürmann nimmt auch sie in seine Erzählung auf und zeigt, wie ästhetisch, individuell und einzigartig der fotografische Blick auf die Realität funktioniert.